

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1944

177 (30.6.1944)

Stadl
#Freiverkauf: 10 Pfennig

Der Alemannische Anzeiger...
Verlag: Der Alemannische Verlagsgesellschaft...
Druckerei: G. m. b. H., Freiburg

Der Alemannische

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens



Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Jahrgang 1944 Folge 177

Freiburg i. Br. den 30. Juni

Freitag-Ausgabe

Ein klärendes Wort

W. — Zu den beliebtesten Agitationsthesen der Plutokratie und ihrer Nachbeter in der Welt gehört die Behauptung der Bolschewismuskritiker, dass die Sowjetunion ein riesiges Lager von Rohstoffen sei, das die Weltbevölkerung ernähren könne. Diese Behauptung ist nicht nur falsch, sondern auch gefährlich. Sie ist ein Versuch, die Aufmerksamkeit der Welt von den realen Gefahren des Bolschewismus abzuwenden. Die Sowjetunion ist ein riesiges Lager von Elend und Hunger, ein Lager, das die Weltbevölkerung ernähren kann, wenn sie nicht von den Bolschewisten gestohlen wird. Die Sowjetunion ist ein riesiges Lager von Rohstoffen, die die Weltbevölkerung ernähren können, wenn sie nicht von den Bolschewisten gestohlen werden. Die Sowjetunion ist ein riesiges Lager von Elend und Hunger, ein Lager, das die Weltbevölkerung ernähren kann, wenn sie nicht von den Bolschewisten gestohlen wird. Die Sowjetunion ist ein riesiges Lager von Rohstoffen, die die Weltbevölkerung ernähren können, wenn sie nicht von den Bolschewisten gestohlen werden.

Vansittard schreit Zeter und Mordio!

Der Vernichtungslord bekommt Humanitätsanwandlungen - Das schwere V-1-Feuer auf London - Daily Herald: „Ganz Südengland durch Robot-Bomben erschüttert!“

Deutsches Korrespondenz
Ha, Berlin, 29. Juni.
Seit zwei Wochen liegt Südengland und das Städtgebiet von London Tag für Tag und Nacht für Nacht unter dem Beschuss der deutschen „V-1“-Waffe. Die Londoner Dienstag-Pressen vom 27. Juni mußten von zunehmender Intensität der deutschen Angriffe auf Südengland berichten und stellten fest, im Laufe des Montags seien auf Südengland bei Tageslicht mehr fliegende Bomben niedergegangen, als an irgendeinem der vorausgegangenen Tage. Die Deutschen hätten diese Angriffe am Montagmorgen wieder aufgenommen, nachdem sie bereits die ganze Nacht hindurch Südengland in viel schwererem Maße als vorher mit ihren fliegenden Bomben belegelt hätten. In einer anderen „Daily Herald“-Meldung heißt es, dass laut Explosionen hätten zu Beginn der Woche ganz Südengland erschüttert, daß einem dabei Hören und Sehen hätte vergehen können. Unausführlich seien die Robot-Bomben herangebraut. Auch am Mittwoch land während der Tagesstunden, wie eine Reutersmeldung besagt, über Südengland wiederum deutsche Luftkraft. Wie amtlich bekanntgegeben wurde, waren erneut „Schäden und Verluste“ zu verzeichnen.
Die durch den Einsatz der deutschen Waffe in der englischen Öffentlichkeit ausgelagerte Beunruhigung wächst angesichts der Fortdauer der Beschüsse und wird vor allem gesteigert durch die Erkenntnis, daß der englischen Abwehr eine erfolgreiche Bekämpfung der deutschen „V-1“-Waffe bisher nicht möglich ist. Der Oberkommandant

der Flakgruppen in England, General Sir Frederick Pile, erklärte am Mittwoch, daß Großbritannien einer völlig neuen Sache gegenüberstehe, denn man könne den fliegenden Bomben keine Furcht einjagen. Er gab zu, es hat wenig Zweck, zehn oder zwölf Prozent von ihnen abzuschießen. Wir müßten ungefähr 90 Prozent abschließen. Vorläufig aber bestehen für die englische Luftverteidigung weder die Aussichten, 10 Prozent der fliegenden Bomben abzuschießen, geschweige denn 90. Die Berichte von diesem Luftbombardement der Abschüsse der „V-1“-Waffe werden von der englischen Öffentlichkeit mit wenig Zuversicht und Optimismus bewertet und der hervorragende englische Militärkritiker, Generalleutnant Martin, hält die Angriffe auf den Pas de Calais, wo man die angeblichen Startplätze vermutet, für nichts weiter als eine sinnlose Verschwendung. Diese Meinung wird von der Bevölkerung der englischen Hauptstadt überwiegend geteilt, der die anhaltende Intensität des deutschen Beschusses die Überzeugung aufzwingt, daß weder durch Abschüsse der Jäger, noch durch Flak, noch durch Bombardierung der Startplätze die „geflügelt Bomben“ erledigt werden können. Die gleiche Skepsis gegenüber dem Abwehrmöglichkeiten der deutschen Waffe legen Engländer, die sich gegenwärtig in Lissabon aufhalten, an den Tag. Wie die schwedische Zeitung „Dagens Posten“ aus Lissabon berichtet, erklärt man dort in englischen Kreisen, daß sich die Luftsperrung der deutschen Robotbombe nicht genügend wirksam erwiesen hätte, vor allem infolge der großen Schnelligkeit, mit der diese die

Sperren passierten. Die oberste Leitung der Abwehr sei nicht dafür, starke Jagdflugzeugverbände in die Kämpfe gegen die neue deutsche Waffe einzusetzen. Die letzten Jagdflugzeuge könnten dem ungeheuren Druck, der bei der Explosion der Bombe entsteht, nicht aushalten, weshalb die Verluste groß seien. Die Verteidigung werde auch dadurch erschwert, daß die ununterbrochene Wache und die ständige Alarmbereitschaft ermüdend und psychologisch depressierend auf die Mannschaften wirke.
Wie die Londoner Zeitung „Daily Express“ meldet, sah sich auf Grund dieser Überlegung der englischen Brandwache Innen-

minister Morrison nunmehr gezwungen, die für Brandwache geltenden Bestimmungen des „veränderten Umständen“ anzupassen. Dem auf Grund der gegenwärtigen Verordnungen müßten die Brandwachen auf ihren Posten bleiben, sobald Alarm gegeben wird. Da heutzutage aber unter dem Anstrich mit den fliegenden Bomben dieser Alarm viele Stunden hindurch ununterbrochen dauere, führe das unvermeidlicherweise zu Müdigkeit. Morrison will jetzt dafür sorgen, daß ein Teil der Brandwache sich ausruhen kann, während der andere wacht.
(Fortsetzung nächste Seite)

Die große Bedrohung

Von unserem Korrespondenten WERNER SCHULZ, Lissabon

Über drei Wochen geht der Krieg durch die Dörfer und Städte der Normandie. Das Sensationslieber, das in den ersten Invasionstagen auf der Iberischen Halbinsel herrschte, ist vorbei. Die überschwängliche Propaganda der Briten und Nordamerikaner wurde vorsichtiger und bescheiden, und die Organen in den Meldungen blieben die gleichen. Es gelang den Angelsachsen nicht, nach Le Havre und Caen vorzustoßen, wie sie sicher verkündet hatten, und auch die vorausgesetzten Aufstände in Paris und anderen Städten Frankreichs blieben aus. Nur auf der engen, abgeschlossenen Halbinsel von Cherbourg konnten unter dem Schutz der britisch-amerikanischen

Schiffspatrouille die Invasionsdivisionen Eisenhorns unter unendlich schweren und mühsamen Opfern Boden fassen.
In diesen wenigen Wochen ist die öffentliche Meinung Portugals und Spaniens einen natürlichen, unabwehrbaren Weg der Entwicklung gegangen. Man reißt heute nicht mehr, wie in den ersten Tagen der Invasion, den Lissaboner Zeitungsblättern die Blätter aus der Hand. Man wurde ruhiger und zurückhaltender in der Beurteilung der Ereignisse. Die Portugiesen, die vor 14 Tagen nur die fettdruckten Schlagzeilen der Überschriften suchten, haben begonnen, die Berichte zu vergleichen, und sie haben herausgefunden, was sie so oft schon herausfinden Gelegenheit hatten, nämlich, daß die Wehrmachtberichte aus dem Führerhauptquartier wirklich eindeutige und sachliche Angaben enthalten und die Möglichkeiten bieten, sich ein klares Bild von der Lage der Front zu machen, anstatt sich in dem Durcheinander der unzähligen widerspruchsvollen und spekulativen Meldungen der britisch-amerikanischen Heeresberichte und Kriegskorrespondentenmeldungen zu verlieren. Die besorgten Stimmen, die trotz noch so strenger Zensur aus England durchdringen, die Nervosität der Amerikaner, die nicht verborgen werden konnte, alles das ist nicht ohne Einwirkung geblieben, und der Einsatz der neuen deutschen Sprengkörper im Kampf gegen England hat die letz-

Arbeitsteilung in der europäischen Wirtschaft

Reichsminister Backe sprach über die künftige Gestaltung der europäischen Großraumwirtschaft

Den Haag, 29. Juni.
Vor geladenen Gästen des Reichskommissars der Niederlande, unter denen sich vor allem zahlreiche Vertreter aus Wirtschaft, Landwirtschaft und Industrie befanden, machte Reichsminister Herbert Backe grundsätzliche Ausführungen über die künftige Gestaltung der europäischen Wirtschaft.
Reichsminister Backe gab zunächst einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der europäischen Landwirtschaft im Zeitalter des Liberalismus und stellte dabei fest, daß die Weltarbeitsteilung liberalistischer Prägung bewahrt so gestaltet wurde, wie es den Interessen des englischen Mutterlandes und seinem Empire entsprach. Diese liberalistische Form der Weltwirtschaft wurde nicht, wie immer wieder hingestellt wurde, dem Gemeinwohl der Völker, sondern dem Wohl der westlichen Nationen dieses Systems.
Als die nationalsozialistische Regierung nach 1933 Backe fort mit Verknüpfung des Agrarprogramms zur Erzeugungswirtschaft auftrat, haben viele Völker darin nicht nur eine Abkehr von der Weltwirtschaft, sondern ebenso von europäischen Warenbeziehungen gesehen. Sie erkannten nicht, daß damit der erste vollständige Versuch gemacht wurde, die Fesseln der weltwirtschaftlichen Arbeitsteilung zu sprengen und die Voraussetzungen für eine europäische Arbeitsteilung zu schaffen. Die immer wiederkehrende Verlagerung der deutschen Einfuhr von Übersee nach Europa, die Anpassung der deutschen Importeure an die europäischen Erzeugnisse und die in verschiedener Form zum Ausdruck kommende Unterstützung der europäischen Landwirtschaften ließ die wahre Tendenz des deutschen Strebens erkennen. Ohne einen direkten Kampf gegen die Weltarbeitsteilung liberalistischer Prägung — die ohnehin wegen vieler, vor allem im Rahmen der englischen Empire durchgeführten wirtschaftlichen Manipulationen illusorisch geworden war — schuf Deutschland durch die engere Gestaltung seiner Wirtschaftsbeziehungen zu den europäischen Nachbarn die entscheidenden Grundlagen für eine europäische Arbeitsteilung und Leistungsgemeinschaft. Die Einführung des Wirtschaftsverbands, die Abstellung der Produktion für die Bedürfnisse des Wirtschaftsverbands und die Förderung des Agrarprogramms durch Befreiung von wirtschaftlichen Eigenheiten und Betriebsmitteln aller Art waren von entscheidender Bedeutung für den wirtschaftlichen Aufstieg Kontinental-Europas

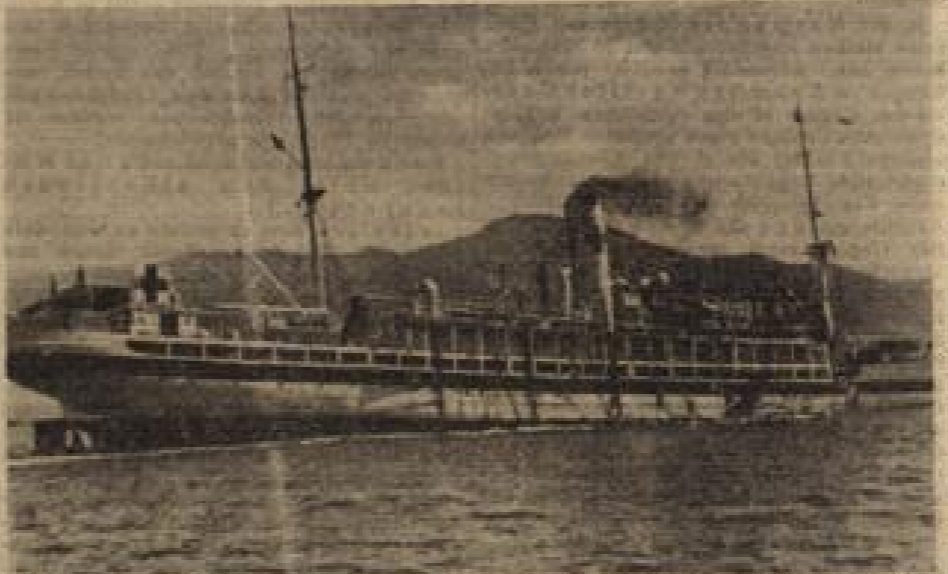
und schufen die Voraussetzungen für ein Funktionieren des Wirtschaftsverbands, als sich die liberalistischen Staaten mit Waffengewalt gegen unseren Kontinent wandten.
Reichsminister Backe entwickelte dann die Richtlinien der künftigen Wirtschaftspolitik im europäischen Raum. Er sagte, wie die liberalistische weltwirtschaftliche Arbeitsteilung nicht deshalb zusammengebrochen ist, weil die wirtschaftlichen Gesetzmäßigkeiten falsch waren, sondern weil ihr eine zentrale Ordnung fehlte. Dies lag im Prinzip des Liberalismus begründet, der weder eine Bindung der einzelnen Mitglieder an Grundsätze einer lebensnahen Wirtschaftsordnung, noch eine zentrale Führung kannte, die sich für das Wohl und Wehe der einzelnen Völker und ihre Angehörigen verantwortlich fühlte. Demgegenüber berücksichtigt das deutsche Ordnungsprinzip des europäischen Raums mit seinem Verantwortungsgefühl für die natürlichen Produktionsbedingungen und die nationalen Eigenkräfte der einzelnen Volkswirtschaften. Daraus ergibt sich, daß der Weg des Red der Entwicklung zurückgedreht und etwa sich selbst genügende kleine Volkswirtschaften an Stelle der Weltwirtschaft gesetzt werden sollen. Auch

für die Großraumwirtschaft, die sich heute im europäischen Lebensraum anbahnt, gilt das Gesetz, daß der vorhandene Bedarf durch eine möglichst große Erzeugung bei möglichst geringem Einsatz von Erzeugungsmitteln gedeckt werden muß. Dieses Ziel aber ist ohne eine Arbeitsteilung zwischen den Mitgliedern der europäischen Lebensraumgemeinschaft gar nicht zu erreichen. Deutschland hat durch die Tat bewiesen, daß es gewillt ist, auf der Grundlage einer klaren Ordnung innerhalb des Großraumes Europa und unter Berücksichtigung der besonderen Wirtschaftsbedingungen und Erzeugungsmöglichkeiten der einzelnen europäischen Länder, eine klare, geordnete, und damit sicherlich segensreiche Arbeitsteilung aufzubauen, die allein sich zum Wohle der europäischen Gesamtheit auswirken kann. Eine sinnvolle Arbeitsteilung auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft und damit im weiteren Wirtschaftsbereich überhaupt ist in Europa nur dann möglich, wenn Deutschland als der Schwerpunkt in der Mitte Europas nicht allein den Hauptmarkt darstellt, sondern darüber hinaus auch in wirtschaftlicher Hinsicht für die europäischen Länder richtungweisend sein kann.

Weitererbitterter deutscher Widerstand in Cherbourg

Sprengung des Schlachtschiffdocks

Berlin, 29. Juni.
Der unbesungene Widerstandswille der Verteidiger des Kriegshafens von Cherbourg zwang den Feind weiter zu ebenso verlustreichen wie erfolglosen Angriffen. Der Hafenkommandant, Fregattenkapitän Witt, setzte nach Vertiefung seines Gefechtsstandes mit seinen Marineeinheiten und der zu ihm gestellten Kampfguppe eines Wehrregiments im Zusammenwirken mit Marineküstebatterien, vor allem dem Werk „Hamburg“, den Kampf fort.
Die Nordamerikaner versuchten von der Pointe de Quercyville aus mit einem aus Minenräumbölen und Zerstörern bestehenden Verband durch die Hafeneinfahrt in die Außenreede von Cherbourg einzulaufen. Die Geschütze auf der Außenreede und an der Küste nahmen die feindlichen Kriegsschiffe sofort unter deckendes Feuer und nötigten sie zum Abziehen. Auch im Gebiet des Kriegshafengebietes sind die Kämpfe noch im Gange.
Wie nachträglich gemeldet wird, vollendeten Sperrwaffen-Offiziere im Schutz des von Marineeinheiten verteidigten Forts Hamet noch am Dienstagabend tag, während das Werk schon in hellen Flammen stand, die Zerstörung der Hafenanlagen. Sie sprengten das 235 Meter lange Schlachtschiffdock zur Außenreede. Das durch die Sprengflut einströmende Wasser zerstörte die letzten Reste des Riesendocks. Nach diesem letzten Akt der Vernichtung ist von dem ganzen weiträumigen Gelände des Hafens und des Arsenalbereichs nichts mehr zu sehen. Die Zerstörung trifft den Feind um so schwerer, als er der Öffentlichkeit gegenüber gerade damit seine hohen Verluste zu motivieren versuchte, daß er durch schnelle, rückstichlose vorgetragene Angriffe die Hafenanlagen unversehrt in seine Hand bekommen wollte. Die Widerstandskämpfer der Flak am Flugplatz setzten ebenfalls den Abwehrkampf fort.



Abstellung der Gebirgskanonen durch die Luftwaffe...
PK-Ausgabe: Kriegsbilder-Nachdruck

